

in dem Palaste vor den Gemächern des Königs warten, ohne von diesem vorgelassen zu werden. Voll Erbitterung über diese schmäbliche Behandlung hielten die Fürsten in der folgenden Nacht in einer nahe bei Kirche eine Versammlung und kamen überein, durch Gewalt zu erringen zu suchen, was sie auf friedlichem Wege nicht hatten erreichen können.

8. Noch im Juli desselben Jahres erfolgte der offene Aufstand und 60,000 Mann Sachsen versammelten sich in der Gegend von Magdeburg. Von dort wurden Abgeordnete an den König vorausgeschickt, welche die Forderungen stellten: er solle alle seine Burgen in Sachsen zerstören, den Grafen Magnus, den Erben des Herzogthums Sachsen, aus der Gefangenschaft entlassen, dem Herzoge Otto das Herzogthum Bayern zurückgeben, die unrecht eingezogenen Güter der sächsischen Großen herausgeben, des Landes alte Verfassung in Ehren halten und die schlechten Rathgeber aus seiner Umgebung entfernen. Wenn er diese Bitten erfülle, so werde ihm kein deutscher Volksstamm treuer und ergebener sein, als die Sachsen. Da der König die Abgeordneten verächtlich zurückwies, so setzten sich sogleich jene 60,000 Mann gegen Goslar in Bewegung. Bestürzt floh Heinrich mit seinen Schätzen und den Reichsleinodien auf die Harzburg, welche nun von den Sachsen belagert wurde. Da er jedoch einsah, daß dieselbe gegen eine so große Kriegsmacht nicht lange vertheidigt werden könne, so entschloß er sich zur Flucht; und drei Tage hindurch floh der geängstigte König ohne Speise und Obdach, nur von wenigen Getreuen begleitet, durch unwegsame Schluchten und Wälder und gelangte am vierten Tage ganz erschöpft nach Eschwege und von dort nach Hersfeld. Von hier aus gab er den Befehl, den Grafen Magnus in Freiheit zu setzen, den die Sachsen jubelnd als ihren Herzog begrüßten. Mehrere Burgen wurden zerstört und die Harzburg belagert.

9. Von Hersfeld begab sich Heinrich an den Rhein; aber seine Bemühungen, ein Heer gegen die Sachsen zusammen zu bringen, blieben erfolglos. Da entschloß er sich, mit denselben zu unterhandeln. Er berief die sächsischen Großen zu einer Versammlung nach Gerstungen und schickte (1073) mehrere Herzöge und Erzbischöfe als Bevollmächtigte dorthin. Als diese jedoch die Beschwerden der Sachsen vernahmen, und dieselben als völlig gegründet erkannten, verabredeten sie insgeheim, einen neuen König zu wählen, und bald darauf berief der Erzbischof Siegfried die Reichsfürsten zu einer neuen Königswahl nach Mainz. Heinrich eilte auf diese Nachricht aus Bayern, wo er eine feindselige Stimmung gefunden hatte, nach Worms, und der von Allen Verlassene wurde von den Bürgern dieser Stadt mit Jubel aufgenommen. Sie erklärten sich nicht allein bereit, für ihn in den Kampf zu ziehen, sondern erboten sich sogar, die Kriegskosten zu tragen.

10. Inessen mochte Heinrich wohl einsehen, daß die Streitkräfte einer einzigen Stadt zum Kampfe gegen so viele Feinde nicht hinreichen würden, und knüpfte deshalb neue Unterhandlungen mit den Sachsen an. Endlich (im Febr. 1074) kam ein Vergleich zu Stande, nach welchem die Sachsen sich unter den früher verweigerten Bedingungen unterwarfen, daß der König alle Burgen in Sachsen niederreißen lasse, sein Hoflager nicht stets in Sachsen halte, Alles verzeihe und einem jeden seine verlorenen Besitzungen, besonders dem Herzoge Otto das Herzogthum Bayern zurückgebe. Heinrich begab sich darauf nach Sach-